

Online-Findbuch zu den Fotosammlungen im Landesarchiv Baden-Württemberg

Konrad Krimm

Die Idee, eine Datenbank zu den Fotobeständen in den Staatsarchiven eines Bundeslands aufzubauen, liegt nicht weit abseits vom Weg. Jeder, der sich mit Bildquellen beschäftigt, kennt deren Faszination, und jeder Archivar kennt auch seine Köder, die er auslegen kann, um Nutzer an Archivbestände heranzuführen. Die Tür direkt zu Fotobeständen zu öffnen, ist leichter, als mit der subtilen Systematik von Beständeübersichten zu locken; wir wollen dezent schweigen von den Nutzern (und von den ablieferungspflichtigen Behörden), die gar nicht wissen, dass Fotos zum Archivgut gehören. Und auch von den Vorteilen einer aktualisierbaren Datenbank ist hier nicht zu reden.

Der Anstoß für die Arbeit am Fotoinventar kam jedoch aus der Archivpolitik. Das "Landesarchiv Baden-Württemberg" besteht erst seit 2005: Eine Verwaltungsreform hat aus der bisherigen Landesarchivdirektion und den Staatsarchiven eine neue Einheitsbehörde mit 10 Abteilungen gemacht. Dahinter stehen aber immer noch die alten Häuser und die ganz verschiedenen Traditionen der Archivgeschichte in (Nord- und Süd-) Baden, Hohenlohe, Hohenzollern, Löwenstein und Württemberg – verschiedene Bestände, verschiedene Gliederungen und natürlich auch verschiedene Interessen. Nach der Umstrukturierung zum neuen Landesarchiv Baden-Württemberg stellte sich fast von selbst die Frage, ob denn bei dieser Mannigfaltigkeit sachthematische Inventare denkbar seien, die die neu gebackene Behörde, also die Gesamtheit der staatlichen Archive, ebenso abbilden könnten wie der gemeinsame Haushalt oder das Organisationsstatut. Unser Internet-Portal besteht schon länger und es bildet nach wie vor ein schönes, gemeinsames *Entrée* – aber dahinter verzweigen sich die Zugänge zu den historischen Archivlandschaften doch sehr rasch und gemeinsame Inventare aller Staatsarchive waren nicht vertreten; das verhinderte schon die Provenienzstruktur der Bestände. Eine gemeinsame Datenbank zu Auswanderern im 18. und 19. Jahrhundert (vor allem nach Osteuropa und Amerika) ist wichtig und viel benutzt, aber sie wurde bisher fast nur aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dem Generallandesarchiv Karlsruhe heraus erarbeitet. Das Inventar zu den Fotobeständen will zeigen, dass ein gemeinsames Inventar aller Häuser trotzdem möglich und auch sinnvoll ist. Das Fotoinventar soll beispielhaft demonstrieren, dass es Quellengruppen gibt, für die die Archivsprengel tatsächlich nicht die gleiche Bedeutung haben wie für klassische staatliche Verwaltungsakten.

Das soll nicht heißen, dass in der baden-württembergischen Foto-Archivlandschaft freie Willkür herrscht. Die Lagerorte sind immer begründet und in der Tektonik jedes Staatsarchivs haben die Fotobestände ihren kontextbezogenen Ort. Aber die Grenzen sind dabei doch fließender gezogen. Berufsfotografen arbeiten

nach Auftrag und Lebenssituation lokal, regional und überregional – das unterliegt keiner Regel und die Zahl der Fotografenarchive in den Staatsarchiven ist nicht gering. Auch in den Nachlässen mit ihren oft umfangreichen Fotosammlungen begegnen Interessen, die keine Grenzen kennen: Soziale Welten, Forschungsthemen, Kriegserfahrungen und oft auch einfache Sammel-Passionen führen in heterogene, weiträumige Bildlandschaften. Auch Behördenbildbestände können überraschend großräumig angelegt sein, sei es wegen grenzüberschreitender Kompetenzen, sei es wegen der Dokumentation fachverwandter Projekte – als ein Beispiel für viele mag hier die badische Wasser – und Straßenbaudirektion genügen, die sich um 1880 Aufnahmen bayerischer Brücken und Schleusen beschaffte.

Dabei wird der klassische Suchpfad zu Fotobeständen – wenn wir einmal von der eher unzuverlässigen Stichwort-Recherche nach *Fotos* o.ä. absehen – nach wie vor durch die Beständeübersichten der Staatsarchive führen. Das Fotoinventar will lediglich einen weiteren, erleichterten Zugang öffnen. Es versteht sich von selbst, dass jeder vorgestellte Fotobestand mit seiner Beschreibung in der jeweiligen Beständeübersicht verknüpft ist, man sich also vergewissern kann, an welcher Stelle der Tektonik eines Staatsarchivs man sich denn gerade befindet. Ebenso kurz ist der Weg zum Online-Findbuch, im Idealfall zu den Digitalisaten selbst; das jüngste Beispiel dafür sind die Glasplattenegative des Sigmaringer Fotoateliers Kugler aus dem Ersten Weltkrieg. Auch die Gliederung des Fotoinventars bezieht sich auf die Entstehung von Beständen, sie ist wie die Beständeübersichten an Provenienzen orientiert; Bezugsrahmen ist dabei aber jetzt das ganze Land, nicht der einzelne Archivsprengel.

Um der Quellengattung gerecht zu werden, stehen Fotografen-Archive am Anfang. Es war schon die Rede davon, dass sich die Fotografen in ihrem Arbeitsfeld nur in wenigen Fällen auf den Standort der Niederlassung beschränkt haben. Meist fanden sie ihre Themen im großen biografischen Radius, auch wenn sie nicht Willy Pragher hießen: Bei dem Karlsruher Rolf Kellner etwa oder bei Karl Blumenthal aus Wildbad war es nicht anders, ganz zu schweigen von Leni Riefenstahls Kameramann Sepp Allgeier. Jeder Fotobestand wird durch *Nähere Angaben* und mit maximal vier Beispielbildern vorgestellt. Die Texte geben außer den Formalien Hinweise auf Entstehung, Bedeutung, Überlieferungsgeschichte, Schwerpunkte und Besonderheiten, Fotografen, Literatur und Benutzungsmodalitäten. Der Kommentar ist nicht streng normiert und entspricht dem jeweils aktuellen Kenntnis- und Erschließungsstand; es gibt lange und kurze Texte und die Varianten spiegeln auch Stil und Traditionen der jeweiligen Häuser in der Beständebeschreibung. Die Bildpräsentation entspricht dem Standard, mit dem das Landesarchiv Bilder ins Netz stellt. Jedes Bild kann in einem besonderen Modul betrachtet werden. Das ermöglicht eine Isolierung jedes Bild-Details und verhindert gleichzeitig, dass die Fotografie als ganze in hoher Auflösung heruntergeladen werden kann. Der gewählte Bildausschnitt kann wie mit einer Lupe vergrößert werden; das Ausschnittfenster bleibt dabei neben dem Gesamtbild stehen, sodass der Betrachter beim Fokussieren einzelner Teile den Überblick über das Gesamtbild behält. Mit den Ausschnitten verändern sich auch die

optischen Bezüge, Details werden intensiver wahrgenommen – der Ausschnitt schafft eine neue Fotografie mit eigener ästhetischer Qualität. Ausschnitte und Gesamtansicht werden *on-the-fly* generiert und als JPG übertragen; dadurch bleiben die Datenmenge klein und die Geschwindigkeit hoch.

Gegenüber den Fotografen-Nachlässen in Museen und Sammlungen fallen die Atelierarchive in den baden-württembergischen Staatsarchiven nach ihrer Anzahl freilich nicht so sehr ins Gewicht; auf der anderen Seite lassen sich gerade die echten Fotografen-Nachlässe über Internetseiten relativ gut nachweisen. Das gilt nicht für die zweite, die Hauptgruppe des Fotoinventars, die Fotobestände, die bei Behörden, Vereinen, Firmen oder adligen und bürgerlichen Sammlern entstanden sind. Für die staatlichen Dienststellen war eine Gliederung zu finden, die möglichst lange gültig, also unabhängig von kurzfristigen Kompetenzverschiebungen bleiben kann. So ließ sich die Reihe auf Idealressorts wie Inneres, Justiz, Finanzen, Militär usw. beschränken; die Systematik hatte ja nicht nur synchron eine Vielzahl von Geschäftsbereichen überschaubar zusammenzuführen, sondern auch diachron die Verwaltungsspielarten aus der Zeit vor und nach den großen Zäsuren des 20. Jahrhunderts zu harmonisieren. Innerhalb eines Ressorts gilt ein logisches Gefälle, das sich an den Behördenhierarchien orientiert. Wesentliche Benutzungshilfe sollte sein, dass nun gleiche oder ähnliche staatliche Aufgaben beieinander stehen, dass also z.B. die Landesbefliegungen der Vermessungsverwaltung – die eben nicht nach Baden und Württemberg getrennte, sondern projektbezogen auch ganz anders definierte Räume erfassen können – eine Gruppe bilden oder die Porträtsammlungen des XIII. (württembergischen) und XIV. (badischen) Armeekorps wieder in dem Verbund erscheinen, in dem sie entstanden sind.

Fällt schon bei den staatlichen Dienststellen das auf, was man nicht vermutet – Fotos von Psychatriepatienten um 1900 aus Weinsberg mit nicht kriminalpathologischem, sondern psychologischem Interesse, oder japanische Brückenkonstruktionen à la River Quai von 1928 bei der badischen Eisenbahndirektion – so gilt dieser thematische Makrokosmos noch mehr für Sammlungen bei Firmen, Vereinen, Parteien, Adligen und Bürgerlichen. Vor allem die großen Adelsarchivbestände spiegeln das frühe Interesse an dem neuen Medium, das sich so vorzüglich zur öffentlichen Präsentation von Herrschaft eignete. Sie zeigen aber auch die nahezu grenzenlose alteuropäische Welt; Verwandtschaft (von *Queen Victoria* bis zu König Carol I. oder Carmen Sylva), Geschenke, exotische Forschungsinteressen und Reisen ließen beim Hochadel, bei den Häusern Baden, Hohenlohe oder Württemberg Fotobestände entstehen, die zu den großen Sammlungen in Deutschland zählen. Ich widerstehe der Versuchung, aus dem Bestand der Herzoge von Urach Fotos des afrikanischen Koloniallebens zu zeigen, sondern bleibe im Land bei dem ebenso spektakulären Abriss des Vorgängerbaus von Burg Lichtenstein (Lichtenstein ist eine Art württembergisches Neuschwanstein) bzw. einem reichstreuen Pflichtbild des Fürsten Bismarck aus dem Haus Hohenlohe.

Die Themenvielfalt ist auch das Merkmal der dritten Großgruppe, der Fotosammlungen der Staatsarchive; sie wurden nicht unter die Behörden-Sammlungen

eingereicht – zu denen sie streng genommen gehören –, da sie im seltensten Fall systematisch angelegt, meist zufällig zusammengekommen sind. Funde in Akten, Geschenke von Einzelstücken, manchmal auch ein gezielter Kauf zur landeskundlichen Ergänzungsdokumentation ließen über lange Zeit Bestände entstehen, die man getrost als reine Sammelsurien bezeichnen darf. Das nimmt dem Einzelfoto nichts von seinem jeweils besonderen Quellenwert; durch den Verlust von Kontext ist freilich gerade dieser Quellenwert vielfach auch wieder beschnitten worden.

Zu den Auswahlkriterien des Fotoinventars: Es stellt Bestände vor, die ganz oder teilweise aus Fotos bestehen. Teilweise soll heißen: Bestände mit Fotos, die als Quellengruppe eigenständig verzeichnet sind. Wo dabei die Grenze zum marginalen Fotopäckchen – etwa in einem Familienarchiv oder Nachlass – zu ziehen war, hat jedes Staatsarchiv für sich entschieden. Dass diese Entscheidung verschieden ausfallen konnte, ist verständlich; mit jeder Aktualisierung der Datenbank werden sich diese Unterschiede ausgleichen. Dagegen verweist das Fotoinventar grundsätzlich **nicht** auf Bestände, bei denen Fotos nur in Akten enthalten sind. Das klingt plausibel, bedeutet aber den Verzicht auf große, wichtige Archivaliengruppen wie Strafprozessakten oder Passanträge der NS-Zeit. So ist die Entscheidung nur pragmatisch gemeint: Das Fotoinventar durfte nicht ins Uferlose führen, sondern sollte – ökonomisch vertretbar – in überschaubarer Zeit sinnvoll zu füllen sein. Auch soll es nur Fotobeständen gelten, bei denen die Fotos Primärmaterial sind. Alle archivischen Sammlungen reproduzierter Archivalien fielen damit weg; trotzdem aufgenommen wurden nur einige wenige Bestände, bei denen die Fotos von der Sekundär- zur Primärquelle geworden sind (z.B. die im Zweiten Weltkrieg systematisch angelegte Fotodokumentation von Adelsporträts in badischen und elsässischen Schlössern; die Originale sind heute zu einem beträchtlichen Teil verschollen).

Auch mit solchen Einschränkungen erfasst das Fotoinventar bei seinem Start rund 150 Bestände in den sieben Häusern des Landesarchivs. Dahinter stehen etwa eine $\frac{3}{4}$ Million Fotos. Gut die Hälfte davon entfällt auf die Sammlung Prager im Staatsarchiv Freiburg. Aber auch der Rest der Welt, also etwa 300 000 – 400 000 Fotos, kann sich sehen lassen. Das Inventar führt in eine reiche, historische vielfältige Quellenlandschaft ein, die es zu entdecken lohnt. Ob sich dieses Nutzerangebot ausweiten lässt, sollte diskutiert werden. Die strukturellen Grenzen sind durch die Einbindung des Fotoinventars der Staatsarchive als Baustein von Scope-Archiv zunächst deutlich gezogen, Verknüpfungen zu anderen online-Systemen außerhalb des Landesarchiv nicht ganz einfach. Die Nutzer fragen aber weniger nach Archivprogrammen und staatlichen oder kommunalen Zuständigkeiten als nach Themen, die sie interessieren. Sie möchten wissen, welche Fotobestände sie in den öffentlichen Sammlungen ihrer Stadt, ihrer Region, ihres Bundeslands finden. Es sollte lohnen, Informationen anzubieten, die über das Landesarchiv Baden-Württemberg hinausreichen, sei es nach innen (zu den Kommunen), sei es nach außen (zu den Nachbarn). Das Fotoinventar des Landesarchivs Baden-Württemberg könnte zum Weiterdenken anregen (<http://www.la-bw.de/fotoinventar>).



Landesarchiv Baden-Württemberg - Inventar: Fotografien - Strukturansicht - Mozilla

http://www.la-bw.de/la2/inventar/struktur.php?inventar=Foto&idklasse=launzelgeklasse0

Landesarchiv Baden-Württemberg - Invent...

Inventar: Fotografien - Strukturansicht

1 Fotografien, Ateliers

- 1 Fotografien, Ateliers
- 2 Sammlungen
- 3 Archivische Sammlungen

Staatsarchiv Sigmaringen Bestand

N 1/68

Fotoatelier Kugler in Sigmaringen: Glasplattenegative

ca. 10000 Glasplatten (16,8 1916-1938 lfd.m)

[.Nähere Angaben](#) [.Abbildungen](#) [.Beständeübersicht](#) [.Findbuch mit Digitalisaten](#)

Staatsarchiv Wertheim Bestand

S-N 35

Suche

Landesarchiv Baden-Württemberg - Inventar: Fotografien - Strukturansicht - Mozilla

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Extras Fenster Hilfe

http://www.la.bw.de/inf/21/inventar/struktur.php?anzweigbid=5156744ad_bestand=23500&version=Fotoatelier&bid=lauchstapel&bid=01&rbid=lauchstapel&bid=01

Startseite Lesezeichen mozilla.org Leherst-Bilds Mozilla deutsch

Landesarchiv Baden-Württemberg - Invent...

Landesarchiv Baden-Württemberg

- 1 Fotografen, Ateliers
- 2 Sammlungen
- 3 Archivische Sammlungen

Inventar: Fotografien - Strukturansicht
1 Fotografen, Ateliers

Entstehung
Das Fotoatelier Kugler wurde von Johann Gottlieb Friedrich Kugler (1851-1907) gegründet und nach seinem Tod 1907 bis 1916 wahrscheinlich von einer Erbgemeinschaft weitergeführt. 1920 übernahmen Kuglers Tochter Anna und ihr Mann Ernst Reinhard Karl Franz Heinemann das Fotoatelier und hatten es bis zu seinem Tod 1938 inne. Erbe war Anna Heinemanns Sohn aus erster Ehe Hermann Etter, nach dessen Tod 1958 das Kuglersche Haus an den Landesverband der Schweinezüchter in Württemberg-Hohenzollern e. V. verkauft wurde, auf dessen Dachboden die Fotoplatten 1992 wiederentdeckt wurden.

Bedeutung
Regionalgeschichte; Kirchengeschichte; Kulturgeschichte; Brauchtum; Tradition; Kriegsgeschichte; Technikgeschichte.

Schwerpunkte
1. Weltkrieg; Porträts, Familienfeiern; Technik und Arbeit; Gebäude- und Ortsansichten und Aufnahmen vom politisch-kulturellen Leben im südlichen Hohenzollern.

Startseite Mozilla Firefox Google Earth Rechts Hilfe

Landesarchiv Baden-Württemberg Inventar: Fotografien Abbildungen Auswahl Mozilla

Startseite Lesenszeichen mozilla.org Latest Builds Mozilla deutsch

Landesarchiv Baden-Württemberg - Invent...



Bild 1
Auf dem Balkan, 1913 (StAF T 1 Zug.
2005/58 Nr. 50)



Bild 2
Inuit mit Kind, 1926 (StAF T 1 Zug.
2005/58 Nr. 2642)



Bild 3
Marokko, 1931 (StAF T 1 Zug. 2005/58
Nr. 2904)



Landesarchiv Baden-Württemberg - Inventar: Fotografien - Strukturansicht - Mozilla

Datei Bearbeiten Ansicht Gänge Lesezeichen Eintrag Drucker Hilfe

http://www.la-bw.de/la21/inventar/struktur.php?inventar=fotografien&klasse=02.01&arcsortklass=02.01.02

Startseite Lesezeichen mozilla.org Latest Builds Mozilla deutsch

Landesarchiv Baden-Württemberg - Inventar...

- 1 Fotografien, Ateliers
- 2 Sammlungen
 - 2.1 Dienststellen
 - 2.1.1 Gesamtstaat, Äußeres und Hof
 - 2.1.2 Inneres
 - 2.1.3 Kultus
 - 2.1.4 Finanzen
 - 2.1.5 Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt
 - 2.1.7 Militär
 - 2.1.8 Reich/Bund
 - 2.2 Vereine, Verbände
 - 2.3 Firmen
 - 2.4 Adel
 - 2.5 Private
- 3 Archivische Sammlungen

Inventar: Fotografien - Strukturansicht

2 Sammlungen

- 2.1 Dienststellen
 - 2.1.2 Inneres

4 Einträge

- Staatsarchiv Ludwigsburg F 234 VI**

Staatliche Heilanstalt Weinsberg: Fotosammlung Kemmler

914 Glasplatten 1903-1915

[Nähere Angaben](#) [Abbildungen](#) [Beständeübersicht](#)

Bestand
- Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 310**

Landesbefliegung Baden-Württemberg

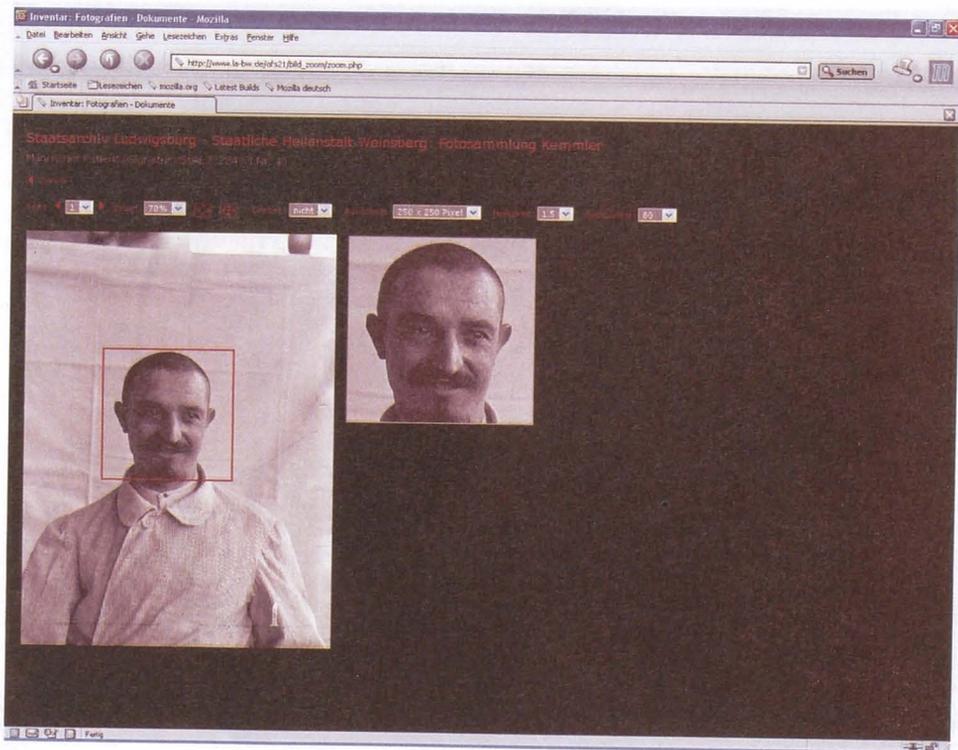
ca. 150 Filmrollen (ca. 19.000 Aufnahmen) 1968

[Nähere Angaben](#) [Abbildungen](#) [Beständeübersicht](#)

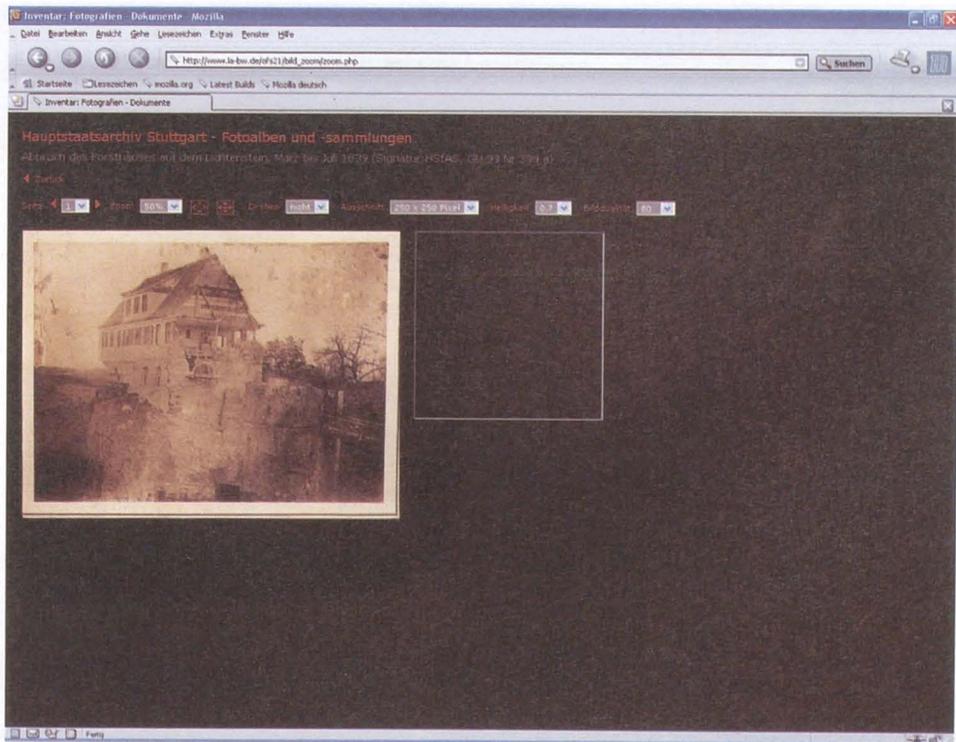
Bestand
- Generallandesarchiv Karlsruhe 477 L**

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe: Luftbilder

Bestand









Landesarchiv Baden-Württemberg - Inventar: Fotografien - Strukturansicht - Mozilla

http://www.la-bw.de/la/CI/Inventar/struktur.php?inventar=Fotografien&idSamml=03&stAW=03.7

Landesarchiv Baden-Württemberg

- 1 Fotografien, Ateliers
- 2 Sammlungen
- 3 Archivische Sammlungen
 - 3.1 StAF
 - 3.2 GLAK
 - 3.4 HZAN
 - 3.5 StAS
 - 3.6 HStAS
 - 3.7 StAW

Inventar: Fotografien - Strukturansicht

3 Archivische Sammlungen
3.7 StAW

3 Einträge

- Staatsarchiv Wertheim A- 57 I** Bestand
Fotosammlung I
 193 Stück 20. Jh.
[Nähere Angaben](#) [Abbildungen](#) [Beständeübersicht](#)
- Staatsarchiv Wertheim A- 57 II** Bestand
Fotosammlung (Stadt Wertheim und Main-Tauber-Kreis)
 ca. 4000 Stück 19./20. Jh.
[Nähere Angaben](#) [Abbildungen](#) [Beständeübersicht](#)
- Staatsarchiv Wertheim K-LRA 91** Bestand
Kreismedienzentrum Tauberbischofsheim
 1,40 1935-1997

Startseite Einführung Erweiterungen Suche

